

Tenorth, Heinz-Elmar

**Arno Combe/Werner Helsper (Hrsg.): Pädagogische Professionalität.
Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt a.M.:
Suhrkamp 1996. [Rezension]**

Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 4, S. 686-689



Quellenangabe/ Reference:

Tenorth, Heinz-Elmar: Arno Combe/Werner Helsper (Hrsg.): Pädagogische Professionalität.
Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1996. [Rezension] -
In: Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 4, S. 686-689 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-108970 - DOI:
10.25656/01:10897

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-108970>

<https://doi.org/10.25656/01:10897>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 43 – Heft 4 – Juli/August 1997

Thema: Entstaatlichung, Autonomie und Qualität von Schule

- 537 DIETLIND FISCHER/HANS-GÜNTER ROLFF
Autonomie, Qualität von Schulen und staatliche Steuerung. Chancen und Risiken von „Schulautonomie“
- 551 KINGSLEY EVANS
Bildungsreform in England: An Ketten gelegte Autonomie der Schule und der Lehrer
- 567 BARBARA KOCH-PRIEWE
Qualität von Schule: Geschlecht als Strukturkategorie
- 583 ULF PREUSS-LAUSITZ
Soziale Ungleichheit, Integration und Schulentwicklung. Zu den Qualitätskriterien bei der „Entstaatlichung“ von Schule
- 597 MATS EKHOLM
Steuerungsmodelle für Schulen in Europa. Schwedische Erfahrungen mit alternativen Ordnungsmodellen

Diskussion: Umwelterziehung

- 611 FRITZ REHEIS
Ökologie als Frage der Zeit. Eine Antwort auf Helmut Heid und Gerd-Jan Krol
- 631 JÜRGEN LEHMANN
Handlungsorientierung und Indoktrination in der Umweltpädagogik

Diskussion: Einheitsschule – Zeitgeschichte und Strukturproblem

- 639 PETER DREWEK
Begriff, System und Ideologie der „Einheitsschule“.
Ein Kommentar zu Gerhart Neuners Beitrag über „Das Einheitsprinzip im DDR-Bildungswesen“

- 659 GERT GEISSLER
Die konsequente Realisierung des Einheitsprinzips. Bemerkungen,
veranlaßt durch einen Analyseversuch von Gerhart Neuner

Besprechungen

- 677 ANNETTE SCHEUNPFLUG
Niklas Luhmann/Karl-Eberhard Schorr (Hrsg.): Zwischen System und
Umwelt: Fragen an die Pädagogik
- 680 THOMAS FUHR
Harm Paschen: Pädagogiken. Zur Systematik pädagogischer
Differenzen
- 683 MANFRED LÜDERS
Gerhard de Haan: Die Zeit in der Pädagogik. Vermittlungen zwischen
der Fülle der Welt und der Kürze des Lebens
- 686 HEINZ-ELMAR TENORTH
Arno Combe/Werner Helsper (Hrsg.): Pädagogische Professionalität.
Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns
- 689 KARL-HEINZ ARNOLD
Silvia-Iris Lübke: Schule ohne Noten. Lernberichte in der Praxis der
Laborschule

Dokumentation

- 693 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: Withdrawal of the State, Autonomy, and the Quality of Schooling

- 537 DIETLING FISCHER/HANS GÜNTER ROLFF
Autonomy, the Quality of Schools, and State Control – Chances and risks of “school autonomy”
- 551 KINGSLEY EVANS
Educational Reform in Great Britain – Restricted autonomy of schools and teachers
- 567 BARBARA KOCH-PRIEWE
The Quality of Schooling – Gender as structural category
- 583 ULF PREUSS-LAUSITZ
Social Inequality, Integration, and School Development – Criteria for the quality of schools withdrawing from state control
- 597 MATS EKHOLM
Models of School Management in Europa. The Swedish experience with alternative models of management

Discussion: Environmental Education

- 611 FRITZ REHEIS
The Concept of Time In Environmental Education –
A Replique to Helmut Heid and Gerd-Jan Krol
- 631 JÜRGEN LEHMANN
Action Orientation and Indoctrination in Environmental Pedagogics

Discussion: The Comprehensive School – Contemporary History and Structural Issues

- 639 PETER DREWEK
Concept, System, and Ideology of the “Comprehensive School” –
A comment on Gerhart Neuner’s article on “The Principle of Unity in the Educational System of the GDR”
- 659 GERT GEISSLER
The Resolute Implementation of the Principle of Unity –
Remarks triggered by Gerhart Neuner’s analysis
- 677 *Reviews*
- 693 *Recent Publications*

Zudem leiden sie unter dem künstlichen Bemühen, alles irgendwie auf den Begriff der Zeitempfindlichkeit zurückzubiegen. Die Lektüre des Buches kostet deshalb nicht nur Lebenszeit, sie ist auch anstrengend. Hätte sich der Autor anstatt auf die Fülle der Welt direkt auf Theorien der enzyklopädischen bzw. formalen Bildung bezogen, deren Relevanz ohne Umschweife im Kontext wissenschafts- und fortschrittskritischer Überlegungen erörtert und dies unter Verzicht auf die Darstellung der einen oder anderen Vision – dann hätte das Buch sehr viel mehr Aufmerksamkeit verdient.

Dr. MANFRED LÜDERS
Universität, Institut für Pädagogik,
44780 Bochum

Arno Combe/Werner Helsper (Hrsg.): *Pädagogische Professionalität*. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1996. 945 S., DM 48,-.

Gelegentlich, das bestätigt sich bei der Lektüre dieses Bandes in erfreulicher Weise, führen Diskussionen in der Erziehungswissenschaft nicht nur zu iterativen und ermüdenden Debatten, sondern wirklich zu Erkenntnisfortschritt. Über „Pädagogische Professionalität“ wird man jedenfalls nach der Lektüre dieses Bandes anders reden können und müssen als vorher, und zwar klüger, begrifflich präziser, theoretisch informierter, auch empirisch belehrter, professioneller eben, als das weithin noch geschieht, wenn Begriff und Thema der Profession in der Erziehungswissenschaft thematisch werden. Auch wenn man, wie der Rezensent, ungern in die peinliche Situation gerät, ein Buch öffentlich loben zu müssen, in dem Kollegen schreiben, die man schon lange kennt und schätzt, hier wird man zunächst die Anerkennung nicht versagen.

Verantwortlich für dieses durchgängig positiv gestimmte Urteil ist zunächst und vor allem die Arbeit der Herausgeber. Die 945 Seiten, die sie hier im Taschenbuchformat, wenn auch nicht gebunden (so daß man sie behutsam behandeln muß, damit bei intensiver Lektüre nicht alles auseinanderfällt), der Öffentlichkeit vorgelegt haben, diese vielen Seiten präsentieren sich in einer wohlgegliederten Struktur, eröffnet und erschlossen zugleich durch eine kundige und lehrbuchhafte Einleitung (leider aber ohne Register). Zum verdienten Lob trägt auch bei, daß die Herausgeber sich nicht mit dem Binnendiskurs der Erziehungswissenschaft begnügt haben, sondern die Themen und Beiträge zwar in nationaler Begrenzung der Autoren, aber doch in interdisziplinärer Zusammensetzung vorstellen. Dabei kann man es in Kauf nehmen, daß im ersten Teil („Allgemeine Zugänge zum Problem der Professionalität“) mit Beiträgen von R. STICHWEH, U. OEVERMANN und F. SCHÜTZE im wesentlichen bekannte Grundpositionen vorgestellt werden, begleitet von einem anregenden Beitrag von U. RABE-KLEBERG über „Professionalität und Geschlechterverhältnis“, jenseits der Zuschreibung der „Semiprofessionalität“, zwischen Segregation und Hierarchie weiblicher Arbeit. Der Leser darf sich eher glücklich schätzen, und den Herausgebern muß man gratulieren, daß es hierbei gelungen ist, in einer „Skizze“ von immerhin mehr als 100 Druckseiten endlich auch öffentlich und nicht mehr nur für die glücklichen Insider, die den Zugang zu Kopien und Vorlesungsmitschriften hatten, OEVERMANNs „Theorie professionalisierten Handelns“ in einer (maßvoll) „revidierten“ Fassung zugänglich zu machen.

Dem allgemeinen Teil folgt die Analyse des Spezifikums: „pädagogische“ Professionalität, dann im Wechsel von allgemeiner und besonderer Thematisierung. Zunächst wird sie „als Gegenstand allgemeiner Pädagogik“ behandelt, mit Beiträgen

von B. KORING („Pädagogisches Handeln“), H. BRUNKHORST (als „Solidarität unter Fremden“), Y. EHRENSPECK/D. RUSTEMEYER („bestimmt unbestimmt“), H. GIESECKE („Ende oder Anfang pädagogischer Professionalität“) und M. WIMMER („Zerfall des Allgemeinen – Wiederkehr des Singulären“) – zwar angelehnt an die thematischen Orientierungen, die man bei diesen Autoren erwarten kann, aber doch mit Originalbeiträgen, die auch neue und selbstkritische Fragen nicht scheuen. Im dritten Teil werden „Professionalisierungsprobleme in pädagogischen Handlungsfeldern“ behandelt, und zwar für die Schule (E. TERHART, H. RUMPF, A. COMBE, W. HELSPER), für die Sozialpädagogik (R. MERTEN/T. OLK, R. HÖRSTER/B. MÜLLER, E. NÖLKE) sowie für Erwachsenenbildung und Weiterbildung (W. GIESECKE, B. DEWE, K. HARNEY). Wer sich an der je feldspezifischen Debatte über Professionalität in den letzten Jahren beteiligt hat, der wird die Autoren kennen, aus dem Band aber dennoch Gewinn ziehen, weil die Mühe unverkennbar ist, sowohl empirisch wie theoretisch in neuen Abhandlungen der Diskussion gerecht zu werden, die in den letzten Jahren so intensiv geführt wurde. Am Ende mag schließlich jeder Leser nach seinen Interessen entscheiden, wovon er sich überraschen läßt: z.B. von Fallanalysen zur Grundschularbeit (A. COMBE), von historisch informierten und exemplarisch ausgeführten Überlegungen zum pädagogischen Handlungstypus in der Sozialpädagogik (HÖRSTER/MÜLLER) oder von der inspirierenden Nutzung von Unterscheidungen wie „Skandalisierung/Entskandalisierung“ am Beispiel pädagogischer Unternehmensberatung (HARNEY) oder von anderem.

Auch der professionelle Leser wird von der sicherlich drohenden Erschöpfung bei der Lektüre des Bandes nicht verschont bleiben; er sollte ihr aber in keinem Fall so weit nachgeben, daß er vor der Lektüre von Teil IV („Grenzübergänge: Ästhetik

und Therapie“) und Teil V („Kulturelle Transformationen: Deinstitutionalisierungs- und Enttraditionalisierungsprozesse“) mit dem Studium der Beiträge aufhört. Der Leser würde sich um systematischen Erkenntnisgewinn und historisch-theoretischen Unterhaltungswert zugleich bringen; denn einerseits gelingt es J. KÖRNER („Zum Verhältnis pädagogischen und therapeutischen Handelns“), H. J. MÜLLER („... Suchttherapie zwischen Sozialpädagogik/Sozialarbeit und Psychotherapie“) und J. OELKERS („Ästhetische Moderne und Erziehungstheorie“), notwendige Unterscheidungen und Ernüchterungen vorzutragen, andererseits können J. KADE/CH. LÜDERS („Lokale Vermittlung“) sowie T. ZIEHE („Vom Preis des selbstbezüglichen Wissens“) bedeutsame Anschlußprobleme zeigen, die mit dem Thema „pädagogische Professionalität“ verbunden sind.

Was ist der Ertrag des Bandes? Selbstverständlich kann ich mir, nachdem es die kluge Einleitung der Herausgeber schon gibt, hier den Versuch sparen, die 24 Beiträge im einzelnen vorzustellen, sie gar in ihrer jeweiligen These im Kontext diskutieren zu wollen. Wer einen Einstieg in den Band und einen Überblick in die systematische Diskussion sucht, wird mit der Einleitung gut bedient; denn sie markiert – auch im Verweis auf die internationale Diskussion – nicht nur die Linie des Bandes, sondern auch das Umfeld und den Trend der professionstheoretischen Diskussion, die damit zu einer problemspezifischen Übersicht gebracht wird. Pädagogische Professionalität wird endlich nicht mehr in den alten Merkmalskatalogen oder nach unbefragten Vorbildern, die lange dominierten, diskutiert oder gar bewertet und im Klage-ton verteidigt. Pädagogische Professionalität wird zwar als Fall eines breiteren Spektrums der Berufe der Menschenbeeinflussung vorgestellt und insofern nicht isoliert (STICHWEH: „für die Bearbeitung von Problemen der Strukturveränderung, des Strukturauf-

baus und der Identitätserhaltung von Personen“; zit. S. 13), aber doch ebenso präzise innerhalb dieses Feldes, z. B. von Therapie, abgegrenzt wie in ihrer internen, aufgabenspezifischen Varianz zwischen Schule, Sozialer Arbeit und Erwachsenenbildung erläutert.

Die Leitbegriffe und Erfahrungen, in denen das Konzept (wohl noch nicht im strikten Sinne einer „Theorie“) „pädagogische Professionalität“ dann geklärt und diskutiert wird, unterscheiden sich deutlich von älteren professionstheoretischen Debatten, nicht immer in gleich starker Weise auch von älteren Annahmen der Allgemeinen Pädagogik (denen freilich, wie EHRENSPECK/RUSTEMEYER in einer scharfsinnigen Analyse der Verwendung des Bildungsbegriffs belegen, meist die Empirie und der nüchterne Beobachterblick fehlte). Im Zentrum und als Ausgangspunkt der Überlegungen steht die Erfahrung von „Unbestimmtheit“ und „Ungewißheit“ (z. B. RABE-KLEBERG; EHRENSPECK/RUSTEMEYER), die Tatsache der „besonderen Brisanz des professionellen Handelns“ (COMBE/HELSPER) angesichts des Problems der „Vermittlung“ zwischen Kulturwert, Gesellschaft und Subjekten (STICHWEH), die „Paradoxien“ (NÖLKE; KADE/LÜDERS), denen sich die pädagogische Arbeit gegenübersteht, und die „heil-same Destruktion“ (OELKERS), die alle „Verfügungsphantasien“ (COMBE/HELSPER) dabei erfahren. Realistischer als früher wird in einigen Beiträgen die relativ geringe Bedeutung der beruflichen Erstausbildung für die Konstruktion des pädagogischen „Habitus“ (GIESECKE) bzw. die „Berufskultur“ (TERHART) gesehen, schärfer die Differenz zur Therapie (KÖRNER); relativ gering wird das Problem veranschlagt, ob die Suche nach einem pädagogischen „Grundgedanken“ der Klärung und Bearbeitung der Aufgabenstruktur viel einträgt, die im Kontext pädagogischer Professionalität thematisch und zum Problem wird; deutlicher kritisch wird

auch gefragt, z. B. bei KADE/LÜDERS, auch bei STICHWEH, ob OEVERMANNS Konzept der „stellvertretenden Deutung“ wirklich die hinreichende Deutung der pädagogischen Aufgabe bzw. die angemessene Analyse der pädagogischen Praxis darstellt.

Man könnte – auch das legt der Band nahe – argumentieren, daß mit der „Veralltäglichung“ pädagogischer Kompetenz (KADE/LÜDERS) ein Prozeß der „Deinstitutionalisierung“ einsetzt, der vollständig neue Probleme schafft und das Thema „Professionalität“ in dem Augenblick überflüssig macht, in dem es theoretisch geklärt werden konnte. Die Selbstreferenz, in der sich die pädagogische Profession angesichts des pädagogischen Alltags im Verhältnis der Generationen aktuell erfährt, und der Verlust an Exklusivität, der mit der Allgegenwart medial vermittelten pädagogischen Wissens systematisch gegeben ist, kann aber statt auf das Verschwinden der Professionalität auch auf neue Konflikte zwischen Professionen deuten, nicht nur auf „Veralltäglichung“. Das wird man jetzt abwarten und, professionell geschult – wie z. B. LÜDERS/KADE und ZIEHE –, beobachten müssen. „Entzauberungseffekte in Pädagogik, Schule und Identitätsbildung“ klar zu sehen (ZIEHE) kann dabei nicht schaden, weil der Umgang mit Selbstreferenz schon immer artistische Fähigkeiten verlangte, zumindest in der Reflexion.

Desiderata, die auch mit knappen Literaturhinweisen der Herausgeber in der Einleitung nicht hinreichend behandelt werden, bleiben selbstverständlich auch dann, wenn 945 Seiten zur Verfügung stehen. Gelegentlich hatte ich den Eindruck, daß Professionalität eher über die Struktur der Aufgabe, weniger über ein klares Bündel an Kompetenzen geklärt wird. In der künftigen Diskussion und Forschung wünscht man sich daher, daß neben weiteren exemplarischen Handlungsanalysen, in denen die Praxis mit distanzierterem Blick, z. B. ethnographisch, betrachtet

wird, auch historische Studien betrieben werden, die dem theoretischen Rahmen gerecht werden, den die Professionstheorie fordert. Anders als in der ja durchaus reichhaltigen älteren und jüngeren professionsgeschichtlichen Forschung müssen dabei der Rahmen der Organisations-, Politik- und Standesgeschichte sowie die Analyse von Ausbildungsformen und -inhalten zugunsten einer Untersuchung der konkreten pädagogischen Handlungsformen und -regulative erweitert werden (obwohl es mir ein Mangel des Bandes zu sein scheint, daß die historisch-politische Dimension des Professionalismus weitgehend ausgeblendet wurde). Bei der Lektüre des Bandes wird auch bewußt, nicht als Mangel, sondern als Anschlußproblem, daß mit der Klärung pädagogischer Professionalität die Analyse des Status der Erziehungswissenschaft, ihre eigene Professionalität und die Relation von Profession und Disziplin ebenfalls zur Diskussion stehen müssen. Eine vergleichbare Anschlußdiskussion ist wohl, trotz des Beitrags von BRUNKHORST, für die weithin ungelösten und auch im vorliegenden Band eher randständigen Fragen der pädagogisch-professionellen Ethik notwendig. Aber auch ein exzellenter Band kann selbstverständlich nicht alle Fragen thematisieren oder gar alle Probleme lösen; denn wer soll – in einem schwierigen Alltag, unter Bedingungen der Ungewißheit – all die 945 Seiten eigentlich lesen? Wahrscheinlich trägt der Band dann doch mehr zur Professionalisierung der Professionsforschung als zur Professionalität der Pädagogen bei; aber das wäre schade, denn nicht nur die Forscher, auch die Praktiker können hier eine Menge über sich und die Schwierigkeiten ihres Alltags lernen.

PROF. DR. HEINZ-ELMAR TENORTH
Humboldt-Universität,
Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Silvia-Iris Lübke: *Schule ohne Noten. Lernberichte in der Praxis der Laborschule.* Opladen: Leske + Budrich 1996. 237 S., DM 33,-.

Eine pädagogisch akzentuierte Leistungsbeschreibung, die fördernd wirksam sein soll für die Lernmotivation der Schüler und für den didaktisch differenzierenden Unterricht der Lehrer, wird an zentraler Stelle der Denkschrift „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“ der „Bildungskommission NRW“ empfohlen – die Fragwürdigkeit der herkömmlichen Ziffernzensierung und die Kultivierung von deren Alternativen sind damit erneut in den Blickpunkt der schulreformerischen Diskussion gestellt.

Die Monographie von SILVIA-IRIS LÜBKE – eine überarbeitete Fassung ihrer Dissertation an der Universität Bielefeld – bietet für diese Debatte eine sehr hilfreiche Fundierung: Vorgelegt wird eine empirische Analyse zur Praxis alternativer Leistungsbeschreibung, die in einer Schule besonderer pädagogischer Prägung seit über zwanzig Jahren entwickelt worden ist. Nachzulesen ist nun, wie in einer pädagogisch sich profilierenden Einzelschule das Instrument der „Berichte zum Lernvorgang“, das HARTMUT VON HENTIG in dem nach wie vor programmatischen Beitrag „Das Beurteilungssystem der Bielefelder Laborschule“ bereits 1982 publizierte, gehandhabt wird, welche Veränderungen als Resultat kollegial reflektierter Praxis vorgenommen worden sind und welche Elemente stetig beibehalten wurden. So spiegelt Kapitel 2 der Monographie auch einen Prozeß institutionalisierter Schulentwicklung.

Im 1. Kapitel wird in großen Zügen die Diskussion zum Thema „Lernentwicklungsberichte“ referiert, die frühen Erfahrungen aus den Schulen der Reformpädagogik werden in informativer Weise zusammengefaßt (Kap. 1.3), und die Ergebnisse der bisherigen, doch recht spärlichen